

Begleitprogramm

radikal analog – das verpflichtet zur persönlichen Vermittlung, zum gemeinsamen genauen Blick, zum Hinsehen mit dem Zeichenstift in der Hand.

Informationen über die vielfältigen Angebote im Begleitprogramm zur Ausstellung finden Sie [analog] in unserem Quartalsprogrammheft und in der Tagespresse oder [digital] auf unserer Homepage und den social media (s. rechts).

Führungen

Im Begleitprogramm bieten wir zahlreiche öffentliche Führungen an. Sie können aber auch gerne bei uns eine Führung zu Ihrem Wunschtermin buchen. Wenden Sie sich an: Tel. 0841 305-2863 oder dmm@ingolstadt.de.

Newsletter

Unser monatlicher Newsletter hält Sie auf dem Laufenden über unsere Aktivitäten und Angebote. Zu bestellen per E-Mail an dmm@ingolstadt.de.

Café „hortus medicus“

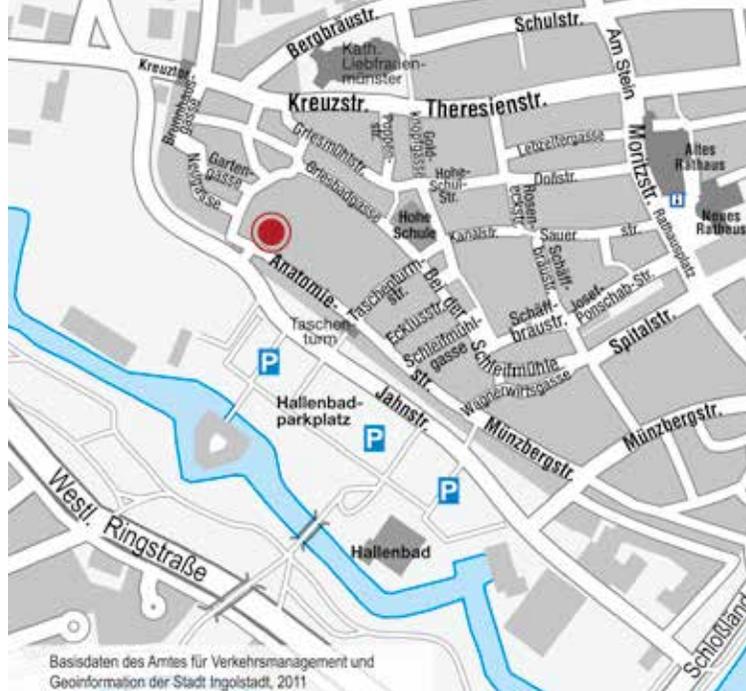
Das Café kann ohne Eintrittskarte besucht werden. Während der Gartensaison hat es dieselben Öffnungszeiten wie das Museum. Vom 1.11. – 28.2. ist es nur an den Wochenenden geöffnet, vom 1.12. – 6.1. ist es geschlossen.



Deutsches
Medizinhistorisches
Museum



Ein Museum der
Stadt Ingolstadt



Deutsches Medizinhistorisches Museum

Anatomiestraße 18 – 20
85049 Ingolstadt

Telefon: 0841 305-2860 (Kasse)
0157 82029055 (Café)

Fax: 0841 305-2866

E-Mail: dmm@ingolstadt.de

Internet: www.dmm-ingolstadt.de

facebook: [@dmmingolstadt](https://www.facebook.com/dmmingolstadt)

Instagram: [#dmmingolstadt](https://www.instagram.com/dmmingolstadt)

Öffnungszeiten

Dienstag – Sonntag 10 – 17 Uhr

Am 1.11., 24.12., 25.12., 31.12., 1.1., 5.3. (Faschingsdienstag) und 19.4. (Karfreitag) ist das Museum geschlossen.

Am 3.10., 6.1., 22.4. (Ostermontag), 1.5., 30.5. (Christi Himmelfahrt), 10.6. (Pfingstmontag), 20.6. (Fronleichnam) und am 15.8. ist das Museum geöffnet.



radikal analog

Die Gemäldesammlung
des Deutschen
Medizinhistorischen
Museums

18.10.2018 - 8.9.2019



radikal analog

Noch nie gab es so viele Bilder wie heute – und noch nie haben wir uns so wenig Zeit dafür genommen, sie zu betrachten. Die Ausstellung **radikal analog** macht ein Gegenangebot zur hektischen Welt der virtuellen Bilder. Sie lädt ein zum „close look“, zum genauen Hinsehen, Auge in Auge mit dem Original.



Die Gemäldesammlung

Vor gut 45 Jahren traf der Ingolstädter Stadtrat die Entscheidung, in der „Alten Anatomie“ ein Medizinhistorisches Museum zu eröffnen, obwohl es keine Sammlung gab, um die Räume zu füllen. Eine energische und äußerst erfolgreiche Sammlungstätigkeit begann, unterstützt durch großzügige Geld- und Sachspenden von Firmen und Privatpersonen. Heute besitzt das Museum eine der größten medizinhistorischen Sammlungen in Deutschland.

In der Ausstellung **radikal analog** sind erstmals alle Ölgemälde und alle bislang inventarisierten Aquarelle zu sehen. Rund 130 Bilder aus fünf Jahrhunderten bedecken, dicht an dicht gehängt, die Wände des Ausstellungsraumes.

Medizin im Bild

Für die Aufnahme eines Gemäldes in die Museumssammlung ist nicht seine künstlerische Qualität ausschlaggebend, sondern sein Motiv. So finden sich Werke bekannter Maler neben laienhaft komponierten Motivbildern oder unfertig wirkenden Aquarellstudien. Allen gemeinsam ist der Bezug zur Medizin: Porträts von Kranken und Ärzten, Blicke in Sterbezimmer und medizinische Hörsäle, Schädel-Stilleben und Behandlungsszenen – diese und viele andere Motive lassen sich beim Rundgang durch die Ausstellung entdecken. Jedes Gemälde bietet sich als Einstieg in eine kleine Zeitreise an. Es lädt dazu ein, die Geschichte zu enträtseln, die sich hinter ihm verbirgt – oder auch einfach seiner Phantasie freien Lauf zu lassen und eine eigene Geschichte zu erfinden.

Abbildungen (Ausschnitte) oben

Oben links: „Memento mori“ 1842

Oben rechts: „Zahnreißszene“, Modestin Eccardt (?), um 1715

Unten links: „Aderlass-Szene“ um 1600

Unten rechts: „Volcher Coiter“, Nicolas Neufchatel, um 1576

Abbildung (Ausschnitt) oben

„Im Sterbezimmer“, Daniel Chodowiecki, Ende 18. Jh.

Abbildungen (Ausschnitte) auf der Vorderseite

Oben: „Im Sterbezimmer“, Daniel Chodowiecki, Ende 18. Jh.

Im Uhrzeigersinn: „Aderlass-Szene“ um 1600; „Memento mori“ 1842;

„Zahnreißszene“, Modestin Eccardt (?), um 1715;

„Votivbild“ 1843; „Volcher Coiter“, Nicolas Neufchatel, um 1576